

# Saale-Beitung.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. jedes aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Reichshalle, von untern Annahmestellen und allen Annahmestellen angenommen. Bekanten die Seite 75 Pfg.

Schreibt wöchentlich zweimal, Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Post-Bez. Brunnstraße 17; Reichshalle: Markt 24.

## Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei einmaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einsch. Anfertigungskosten. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen. Für unterlagene eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Redaktionen nur mit Kassenangabe: „Saale-Beitung“ gefasst.

Verleger: Hermann Schmidt, Halle, Post-Bez. Brunnstraße 17; Reichshalle: Markt 24.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 94.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 25. Februar

1906.

## Das Handelsprovisorium.

Wäre es nach dem Grafen Schwerin-Löwis gegangen, so würde am 1. März der Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten beginnen. Darauf ließ ja von Anfang an das Verhalten der äußeren Medien hinaus. Das wollten sie ja mit der Errichtung der hohen Zollpforten, mit der Propaganda für einen Doppeltarif, den allerdings die Regierung schließlich doch nicht akzeptiert hatte. Sie blieben konsequent bis zum letzten Augenblick, und jetzt verlangen sie nichts anderes als die Probe auf das Exempel, als das fast ihrer Vorstellungen. Es ist angebracht, an ihr beständiges Projizieren eines Zollkrieges mit Amerika zu erinnern, sich das systematische Hinarbeiten auf den Konflikt zu vergegenwärtigen. Denn schon beginnt die Verschleierung der Tatsachen. Schon gibt sich die Presse der Medien und geben sich ihre Redner im Reichstage alle Mühe, die Schuld an der nicht rechtzeitigen Erreichung eines Gegenstandsvertrages auf die liberalen Parteien zu wälzen. Als ob der Medien irgend etwas an der Errichtung eines Gegenstandsvertrages überaupt gelegen gewesen wäre! Als ob nicht alle Welt wüsste, daß es ihnen am liebsten gewesen wäre, wenn nun der Generaltarif zur Geltung gelangte, für dessen hohe Zollsätze sie nicht umsonst gekämpft haben wollten.

Was die Industrie hoffte, war, daß es gelingen würde, durch die Zollpolitik des deutschen Tarifs ein Werkzeug zu erhalten, um in den amerikanischen Einzelzolltarif Verträge zu legen. Die Holz- und Holzstoff-Fabrikation lebte sich bereits in die Situation hinein, daß ihr bessere Absatzbedingungen auf dem amerikanischen Markt gewonnen würden; aber bei der Prüfung der Waare, welche die deutsche Industrie betraf, um befriedigendere Bedingungen von den Vereinigten Staaten zu erlangen, zeigte sich, wie wenig sie eine geeignete Grundlage gegen den amerikanischen Gegenwert bieten konnte. Den Vereinigten Staaten konnte nur auf dem Gebiete der Holzproduktion und Agrarwirtschaft Widerstand entgegengesetzt werden. Aber alles, was sie in dieser Hinsicht nach Deutschland exportieren, ist für uns unentbehrlich, so die Baumwolle, von der sie im Jahre 1904 für 238 Millionen Mark nach Deutschland ansehten, so das Petroleum, dessen Ausfuhr nach Deutschland sich in dem genannten Jahre auf 60 Millionen und so das Kupfer, dessen Ausfuhrwert sich auf 62 Millionen belief. Die amerikanischen Holz- und Fleischimporte sind bereits eliminiert, so daß diese alle Vergeltungsmaßnahmen der Zukunft nicht in Betracht kommen konnte und nur die Getreideausfuhr der Vereinigten Staaten wäre als die einzige pécuniaire de resistance übrig geblieben, um die Kraft der deutschen Stellung zu erproben. Allerdings ein Konflikt zwischen Amerika und Deutschland, der an diesem Punkte einsetzte, hätte untern Agrarier das größte Entzünden gewähren müssen. So hat denn auch der Graf Reventlow bei den Verhandlungen des Bundes der Landwirtschaft im Zirkus Busch, noch ehe man in der Presse allgemein wußte, daß die Regierung den Weg des Provisoriums beschreiten wolle, die Parole der Ablehnung dieses Provisoriums ausgegeben. Wie sich die deutschen Konsumenten, die deutsche Fertig-Industrie und die deutsche Handel nach Ablehnung des Provisoriums mit dem alsdann einsetzenden Zustande abgefunden haben würden, danach hat man es auf Seiten der Agrarier für überflüssig gehalten, zu fragen.

Das Provisorium ist zustande gekommen. Es ist bewilligt worden ohne die Annahme des Antrags Heyl, der seinem Wortlaut nach nur einzelne Teile des Konventionaltaris der Amerikaner billigen wollte, nicht den ganzen. Was Herr von Heyl wollte, war offenbar, daß es in das Gemessen der deutschen Regierung gestellt werden sollte, ob sie es für angebracht halte, je nach dem Verhalten der Vereinigten Staaten diesen oder jenen Artikel aus dem System des Konventionaltaris herauszugreifen und ihn bis zur Höhe des Generaltarifs emporzurücken. Inwiefern beläßt der Antrag Heyl gewiss einen gesunden Kern, als er nicht als aggregiertes Moment, sondern als besondere Maßnahme gedacht war. Und es hätte, wenn nicht die einseitige Interpretation des Antrags, die allerdings seinem Wortlaut entsprach, zu bedeutenden Schwierigkeiten geführt hätte, ein besonderer Anlaß zur Beurteilung kaum vorliegen, wenn der Antrag als Defensivmaßnahme zur Annahme gelangt wäre. Denn kontrolliert die Regierung das Maß der Zuzugeständnisse, das ihr noch verbleibt, um die Vereinigten Staaten zu einem Entgegenkommen gegenüber der deutschen Handelspolitik zu veranlassen, so bleiben ihr jetzt nicht mehr viele Positionen übrig: Einzig und allein konnte noch die Bewilligung der Einfuhr amerikanischer Fischereifische und vielleicht eine Ermäßigung des Malzpreises in Betracht kommen, um weitere Rolleleistungen als die Zugeständnisse der Section III des Singletarifs und eine Bewilligung der schwierigen Einfuhrbedingungen zu erlangen. Geringfügig, die die Regierung bis zu dem Datum, das sie sich vorgelegt hat, zur Vereinbarung eines wirklichen Gegenstandsvertrages gelangt. Wenn allerdings in Amerika der Hochzoll nicht wesentlich nachläßt, dürfte das kaum der Fall sein, und die Gefahr eines fünfjährigen Zollkrieges bleibt für den Ablauf des provisorischen Zustandes bestehen, umal wenn die Vereinigten Staaten das Ende des Provisoriums benugen sollten, um weitere Zollermäßigungen von Deutschen herbeizuführen, ohne uns selbst Zollermäßigungen zu gewähren. F. W.

## Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Der König von Schweden ist gestern vormittag 8 Uhr von Berlin abgereist. Der Kaiser verabschiedete sich im Schloß von ihm.

## Ein badischer Thronfolger geboren!

Westerhahn wurde, wie schon kurz gemeldet, dem Neffen des Großherzogs von Baden, dem Prinzen Max, Sohn des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Baden, ein Sohn geboren. Damit hat die Thronfolgefrage im Großherzogtum eine Wendung erfahren. Der Großherzog von Baden hat keine Kinder, Prinz Max belohnt aus seiner Ehe mit der Prinzessin Marie Luise, der Sohn von Braunschwieg-Lüneburg, bisher nur eine im Jahre 1902 geborene Tochter und der Sohn des Prinzen Karl von Baden, eines Bruders des Großherzogs, ist nicht thronfolgeberechtigt, weil er der Ehe mit einer Prinzessin von Württemberg, die zur Gattin von Baden erhoben wurde. Wäre die Ehe des Prinzen Max von Baden ohne einen Sohn geblieben, so wäre das Haus der Fürstner als badisches Fürstentum ausstarben und die Thronfolge an die katholische Linie der Hohenzollern gefallen. Durch das Ereignis erscheint die Thronfolge dem Hause Habsburg gesichert.

## Die Schulvorlage.

Die Grundlegenden in der Kommissionen Bestimmungen des Schulgesetzes wurden in der Kommission angenommen. Bei der ganzen Diskussion vertraten die Freisinnigen den entschieden oppositionellen Standpunkt und stimmten schließlich auch allen gegen jeden einzelnen Paragraphen wie gegen deren einzelne Sätze.

## Gegen die Fleischnot.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach das Verbot der Einfuhr von Schafen aus Oesterreich-Ungarn vom 1. März 1906 ab nach Maßgabe des am 1. März 1906 in Kraft tretenden Viehseuchenvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn insoweit aufzuheben wird, als die Einfuhr von Schafen aus Oesterreich-Ungarn zur absonderlichen Verladung unter den für Rindvieh dieser Gattung geltenden Bedingungen und für die Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn geöffneten Schlachthäusern angelassen wird.

## Parlamentarierisches.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde beschlossen, das Gesetz betr. die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten zur abschließenden Beschlussung vorzulegen.

## Finanz- und Steuerwesen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 M.

## Gewandert und Gewirbt.

Die freie Vernehmung im Verleserliche gegen die bei der Vernehmung, keine W-arbeiten mehr anzunehmen, bei denen Buchdruckereien als Zahlung dienen.

## Verkehrswesen.

Der telephonische Verkehr von Hamburg in der Richtung Bremen, Oldenburg, Emden und Holland ist durch starke Schneefälle teils unterbrochen, teils sehr behindert.

## Arbeiterbewegung.

Die Lohnbewegung der Hamburger Hafenarbeiter nimmt immer mehr zu. Außer den Schauerleuten und Wochenschiffen sind jetzt auch die Spediteure und Lagerarbeiter in die Bewegung eingetreten. Sie verlangen die Einführung eines Normalvertrages. Daraus ist die Lage besonders kritisch geworden.

## See- und Flotte.

In Marinekreisen wird als Nachfolger des verstorbenen Kapitäns zur See v. Weydel in der Stellung als Chef des Admiralsstabes der Division Kapitan zur See v. Coblenz genannt.

## Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht der „Saale-Beitung“.)

52. Sitzung vom 24. Februar, 1. Uhr.

Bei Beginn der Sitzung fand ca. 12 Abgeordnete anwesend. Am Bundespräsident: Dr. Lieberding u. a. Auf der Tagesordnung liegt zunächst die Fortführung der zweiten Beratung des Entwurfs der Reichsjahresrechnung, beim Titel „Gebalt des Staatspräsidenten“ (Abg. Bode (Freil. B.)). Die Form des Jubiläumsgesetzes, so dankenswerth sie auch ist, wird doch sicher noch aktuelles Zeit in Anspruch nehmen. Deshalb wird es notwendig sein, einzelne Materien heranzuziehen und vorweg zu regeln. Hierzu gehört in erster Linie die Weidmännung und anderweitige We-

## Wenigleton.

(Manuskript verboten.)

## Von der Riviera.

Von unserem Spezialkorrespondenten.

Nun ist der Frühling da! Prinz Karneval hat ihn gebracht. Nicht jener erste März ist es, der einem Haudegen, schon ausgangs Januar den Hüftenfaum entlang geschleift, sondern der volle, reife Frühling ist es, dem die nachwachsenden Blumen und Blüten entgegenrufen, dem tausend Vogelgeflügel zujauchzen und der vom elegantesten Damenfort (dennier cri de Paris) von Cannes bis Savona festlich bemittelt wird. Frühling an der Riviera ...

Ich habe diesmal nicht in einem der Riviera-Zentren meinen Wohnsitz aufgeschlagen, sondern bin in das beschaulichere Despe d'Alletti geflüchtet. Hier habe ich alles in nächster Nähe und bin doch dem großen Lärm der Saison fern. Hier lebt es sich leicht wohlisch und doch langt auch hier nicht die Natur mit ihren wunderbaren Reizen. Es sind dieselben schneebedeckten Gänge, die lombardischen Wälder, wie in Nizza und Cannes. Und es ist dieselbe sonnenbeglänzte Bucht, das an das heilige Meer voll, wie in San Remo und an der paradiesischen Bucht von Monaco.

Wohin in mein Denken hat sich heute die Saison verirrt. Die chromofarbenen Speisenschemen leuchten auf den sonstigen Straßen. Die Seide der Unterkleider raucht verführerisch auf dem Bergwegen und in stillen Laubengängen führen die Mädchen beim schäumenden Meer. In der tadellosen Sportanlage, die nobelsten Glöckchen auf den Gärten und ste, zart und duftig, wie eine schimmernde Blüte der Riviera, über in Kleidern, knappanliegenden Strahlenstrahlen, die die weichen Umhungen ihrer jüngerlichen Figur voll und schlank zur Geltung bringt. Seitdem die von Schmugglern hinten umgrenzten Terrassenplätze bis in mein hübsches Speisezimmer gedrungen sind, furen auch hier die Zweiräder, tuten auch

hier die Automobile, wirbelt auch hier der weiße, mehrlartige Staub der Straße durch die blaue Luft ...

Kein Stückchen Erde soll mehr sicher sein vor dem modernen Menschen! Selbst nicht hier an diesem gelegenen Uferstrand! Es liegt eben eine eigene Stimmung über diesem Riviera-Küstenland, der man sich nicht entziehen kann, wenn man's auch wollte. Und nicht nur seine Moden und seine Technik hat die Zivilisation in dieses Idyll geschleppt. Auch ihre Kunst darf nicht fehlen. Man muß sich eben „ganz wie zu Hause“ fühlen!

Die großen Villen und Sängers aller Herren Länder geben hier ihre Gastrollen. Was ihnen die Spielbank in Monte Carlo im Laufe des Tages abnimmt, das nehmen sie in drei kurzen Abendstunden einem schau- und hörsüchtigen Publikum ab. Welcher Yantee würde auch so etwas vermissen? Und welcher gute Europäer wollte sich von einem Dollarzins - oder auch nur Dollarbarren - in den Schätzen hüllen lassen?

Und was Schauspiel und Frau Musik können, das vermag auch die bildende Kunst. Beweis: die vielen Porträts, die hier während der Saison.

Sogar die Zeitungen! hat heute an der Riviera ihre Stelle aufgeschlagen. Man ist international in diesem Punkte. Das Programm ist mehrsprachig. Es kommen Italien, Frankreich, Deutschland, England und Russland zu Wort. Das Gebotene übersteigt nicht die Mittelmächtigkeit, die Eintrittskarte aber halten sich dafür möglich auf der Höhe des Mont Blanc. Wenn ich nicht als Vertreter der Presse ein Rezensionenblatt zugeordnet erhalten hätte, ich hätte mir wahrlich schwerlich den Luxus des Besuchs des Nizzaer Kabarets gestatten können!

Wenn man beifügt dieses Kabarett auch nicht, um sich etwa einen literarischen Genuss zu verschaffen! Man geht wegen ganz anderer Dinge dorthin. Man kann sich hier noch ungestörter geben, als man es ohnehin schon an der Riviera riskieren kann. Hier herrscht nicht ton le monde, sondern demie monde. Hier fihrt sich die Pariser Koksité auf ein literarisches Niveau gehoben. Hier ist sie nicht stillschweigend „gebildet“, sondern tonangebend. Hier wird die

Persönlichkeit, die Art des Sich-Gebens, in die Waagschale geworfen. Hier fragt niemand nach dem „Woher“ und „Wohin“. Trumpf ist hier nur die Gegenwart, der Augenblick. Wer ihn meistert - mit einer Bewegung, einem Wackeln, einem Wackeln, einem Wackeln der Kleider - ist Herrin der Situation. Und das vermag nur, wer Routine b. s. An Routine aber sind Angehörige dieser Epäre - selbst wenn sie die Reize der Riviera genießen - nicht arm ...

So gibt es hier „Gelben“ und „Gelbinnen“ ohne Zahl. Sie sind international und lassen sich doch nach Nationalitäten jondern. Neben Frankreich stellt heute das unglückliche Rußland das Hauptkontingent derartiger „Stars“. Man findet sie überall von Cannes bis San Remo, und noch weiter östlich und westlich. Monte Carlo aber hat seine „historischen“ Felder. Man braucht sich nur mit einem der Besucher der Spielbank in ein Gespräch einzulassen, um zu erfahren, daß im vorigen Jahre Dr. Müllers, der im eigenen Spielrezept sich ausgekiffelt hatte, die „Senfation von Monte Carlo“ gewesen sein soll. Dem belagten Herrn soll, seinem unglücklichen Spielglückes halber, denn auch wirklich das Verbot der Spielbank verboten worden sein. Wenigstens lag man so und diese Bezeugung soll auch in einer Broschüre festgelegt worden sein. Auch vom jetzigen Englanderbischof Eduard, der als Prinz von Wales in einem Monaco kam, kann man mancherlei Interessantes hören. Auch Rothschilds, Wandersleben u. a. m. haben für die Legendensammlung am „grünen Tisch in Monte Carlo“ genügend gefordert. Auch der amerikanische Zeitungsredakteur James Gordon Bennett (Besitzer des „New York Herald“) pflegt um diese Zeit die Spielbank aufzusuchen und reist ansehnliche „Einlagen“ zu machen; und auch um seine Perion treibt die Riviera-Mythologie bereits ihr üppig wucherndes Rankenwerk. Und wie es ihm geht, geht es vielen anderen Reichen ...

Mehr als die Spielbank stehen mich für meine Person in Monaco die wissenschaftlichen Institute des tatkräftigen Fürsten an, dem die moderne Meeressforschung so unendlich viel zu verdanken hat. Langsam,





**W. W. Klatschinsky** angenommen, der eine halbe Million Mark zur Ausrichtung einer Kamtschatka-Expedition zur Verfügung stellt. Diese wird Anfang nächsten Jahres befristet und auf Kamtschatka etwa zwei Jahre lang die verschiedenen Arbeiten ausführen.

**Vermisstes.**

**Selbst getötet.** Das „Girlandener Tageblatt“ meldet: Der **Madler** Schmidt, der im Kistenwerk die Wägen fertigen und die Wägen mit dem Wege zwischen Altdorf und Gidingenwerk erhitzen aufgeben. Schmidt hatte sich vor der eine Kugel in den Mund gesteckt. Im Hofe des Wägenwerks wurden 60 Wägen und 7 Mark in bar gefunden. Der frühere Kaufmann Spottendorfer in Altdorf, der sich bei dem Madler selbst aufgefunden hatte, wurde durch den Landrat Bayer bestraft.

**Eine Seilzugsdruckerei abgebrannt.** Das Druckereigebäude des „Koblenzer Tageblatt“ in Derselbach ist niedergebrannt, vier Maschinen wurden zerstört, ein Feuermann tödlich verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Ein weltlicher Kandidat.** In Lagrange (Sudbahn) ist **Max W. Willhaus** zur Kandidatur der dortigen Nationalpartei gewählt worden.

**Das Automobil.** Der amerikanische Milliardär **William Vanderbilt**, der in der Nähe von New York mit einem Automobil ein Kind überfuhr, wurde von der Menge tödlich angegriffen und verhaftet.

**Neue Vulkananschläge auf Martinique.** „New York Herald“ meldet aus Barbados am 23. Februar: Wie es hier eine geöffnete Schooner berichtet, ist der Mount Pelée auf Martinique wieder in Tätigkeit. Die Bewohner der Insel sind von Schrecken ergriffen. Rißfugen sind durch benachbarte Gänge verlegt und in das Doppelte gebracht worden. In Fort de France sind durch ein Erdbeben viele Häuser zerstört worden. Der Vulkan de Soufrière auf Saint Vincent ist jetzt höher als in der ganzen Zeit seit 1902. Die Erdbeben auf Martinique, Saint Vincent, Guadeloupe, Santa Lucia und Dominica sind häufig, als die vor vier Jahren. Die Bewohner der Städte fürchten, als das Land, weil sie fürchten, daß die Wägen in den Städten umfallen.

**Teile Nachrichten und Telegramme.**

**Die Marokko-Konferenz.**

**Moskau, 24. Febr.** In der heutigen Beratung legten die Marokkaner den selbständigen Entwurf betreffend die Schaffung einer Einheitsbank vor, welcher nach der Verifizierung des arabischen Textes auf dem deutschen und französischen Entwürfe Grundlage gewährt werden soll. Hieran wurden die letzten Bemühungen des französischen Delegierten beraten.

**Frankfurt a. M., 24. Febr.** Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ am heutigen Tage aus Madrid wird sich der Endbericht der Bank von Spanien und Argentines ergeben, um dem Herzog von Almodovar mit seinem Tode beizulegen.

**Frankfurt a. M., 24. Febr.** Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New York: Schicksalhaft Schicksal betrafte vor dem Vizepräsidenten des Reichspräsidenten mit Deutschland, daß die Interaktion von 100 bis 150 Proz. Profits bleiben und daß bei 10 Proz. der Schmelzenergie die Ernte erlösen kann sowie öffentliche Verkehr in Kollaps, sofern die Interessen der Regierung dies gestatten.

**London, 24. Febr.** Bezüglich der aus Paris kommenden Nachricht, daß Königin Edvard Chebourg am 23. Februar verstorben und sich dann nach Paris und Biarritz begeben werde, wird amtlich festgestellt, daß darüber bisher Bestimmtes noch nicht festgelegt ist.

**Berlin, 24. Febr.** Hier verlautet, daß die Tücken sich von S. a. nach T. a. zurückgezogen haben und die Arbeiter ihnen folgen. Doch D. a. findet sich in größter Unruhe, da ungewöhnlich starke Menschenmengen in der Umgebung von W. L. o. f. k. a. und D. u. b. a. überflutet haben. Neuen Nachrichten zufolge ist **Anra** von den Arbeitern eingeschlossen, und **Jebel Dera** und **Wander** sind von ihnen in Besitz genommen worden.

**New York, 25. Febr.** Die **Keenon-Militär-Akademie** in Cambridge (Ohio) ist durch Feuer vollständig zerstört worden. Drei Akademiker werden vermisst; ein Feld verlegt worden, davon drei schwer.

**Wir bitten, in Freundes- und Bekanntheitskreisen für die Verbreitung unseres Blattes tätig zu sein, und insbesondere in den Hotels, Cafés und Restaurants, speziell aber auch auf den Bahnhöfen stets unsere „Saale-Zeitung“ verlangen zu wollen.**

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

**Aktionsgesellschaft vormals Frister u. Rossmann in Berlin.** Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 1. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

**Belgische Handelsbankgesellschaft.** Nach einem Telegramm beträgt die Dividende 9 Prozent.

**Margarin-Fabrikanten A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, in Hannover.** Die Bilanz weist bei einem Aktienkapital von 2 Millionen Mark noch immer 243680 M. Kreditoren auf. Die Debitoren betragen 243680 M. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt trotz der vorjährigen Sanierung mit einem Verlust von 26241 M. ab.

**Continental-Gauchtouche- und Gatta-Percha-Compagnie in Hannover.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für 1905 nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung von 40 (32) Proz. Dividende auf die Aktien vorzuschlagen; in Anbetracht der außerordentlichen Ausdehnung des Geschäftsumfanges hat der Aufsichtsrat nicht beschlossen, als eine Erhöhung des Aktienkapitals um 1,8 Millionen auf 6 Millionen M. vorzuschlagen. Die neuen Aktien sollen zu einem Kurs von 200 auf 232 Proz. zum Bezuge angeboten werden.

**Dividenden für 1905.** Von den Verwaltungen werden vorgeschlagen: Vereinigte Hanfschlauch- und Gummwarenfabriken zu Götting 8 Proz. (d. V. 6 Proz.) — Handelsstätte Belle Alliance zu Berlin wieder 7 Proz. — Schleswig-Holsteinische Bank wieder 11 Proz. — All. Ost. Elektrizitätsges. wieder 28 Kr. 14 Proz. — Brüxer Kohlenbergbau-Ges. wieder 14 Proz. — Crusaer Kupfer- und Messingfabrik in Baumgutz 6 Proz. (d. V. 5 Proz.) — Düxer Kohlenverein in Baumgutz 6 Proz. (d. V. 5 Proz.) — Glückauf, Ges. für Braunkohlen-Verwertung 3 Proz. (d. V. 1 Proz.) bei 12879 M. (129885 M.) Abschreibungen. — Frankfurter Bank wieder 8/2 Proz. — Preussische Zentralbodenkreditges. wieder 9 Proz. — Kaiserkräuter in Berlin wieder 8 Proz.

**Wochenbericht über den Markt für Bergwerksanteile (Kuxe), mitgeteilt von S. Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin und Essen a. R.**

Die Nachfrage für den Ruhrkohlenmarkt ist gegenwärtig für alle Sorten so reg, daß die Zechen kaum in der Lage sind, alles an sie herantretenden Anforderungen zu genügen. Infolgedessen sind auch die noch etwa vorhandenen Kohlenlager fast ganz erschöpft und auch die Zufuhr englischer Kohle hat wieder bedeutend zugenommen.

Diesen günstigen Umständen konnte sich auch der Kohlenkuxenmarkt in der abgelaufenen Berichtsperiode nicht verschließen und so setzte denn im Verlauf der Woche ein lebhaftes Geschäft ein, das eine kräftige Steigerung der Kurse zur Folge hatte.

Von schweren Werten waren besonders Lothringen bevorzugt, welche Gesellschaft, wie gerühmte verläutet, im Januar einen Überschuss von 245000 M. erzielt haben soll. Die Kuxe verzeichneten um 200 M. anzuheben.

Auch Mittelwerte erfreuten sich reger Nachfrage und die meisten Papiere konnten bei großen Umsätzen ihre Kurse um 50—200 M. aufheben.

Der **Braunkohlenkuxenmarkt** lag zwar fest, doch waren die Umsätze nicht sehr zahlreich. Die zu Ende der vorigen Berichtswoche im Verkehr der Kaliwerke eingetretene leichte Abschwächung machte zum Teil weitere Fortschritte in der Reaktion der vorangehenden Hauswegung, ohne daß die Tendenz etwa als matt bezeichnet werden könnte. Die Kaufkraft hält vielmehr unverändert an und absorbiert mit Leichtigkeit das aus Gewinnkuxen herrührende Material, so daß sich die Umsätze relativ recht lebhaft gestalten.

Von den schweren Werten hielten sich Hercynia und Wilhelmshafen fast unverändert. Neustadt stand eher im Angebot und ermäßigte ihre Notiz um 100 M. Auch in Glückauf-Sonderhausen konnte ein Markt zu dem Kurs um 300 M. drückt.

In kleinen Kuxen und Bohrtiteln entwickelte sich an einzelnen Tagen ein lebhaftes Geschäft. In dem offiziell nicht notierten **Kalikatien** machte sich eine größere Bewegung bemerkbar, die zu verschiedenen Kursverbiegungen Anlaß gab.

Auf dem **Erzkuxenmarkt** mußten sich eine ganze Anzahl von Werten infolge gänzlichen Fehlens von Käufern Preisrückgänge gefallen lassen, die in einzelnen Fällen bis 150 M. betrugen.

**Getreide.**

**Magdeburg, 24. Febr.** (Amt. Notierungen.) Die Notierungen verorten sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen schwächer, eng. gut 167—168, mittel 160—165, gering 150 bis 156, Sommer-Weizen gut 170—173, mittel —, Kolben Sommer, gut 176—180, mittel —, Rauh, gut 164—168, ausl. gut 188—192, mittel —.

**Roggen ruhig, inländischer gut 164—168, mittel 167—168, ausl. gut 172—174 mittel —, gering —.**  
**Gerste ruhig, hiesige Chevalier, gut 170—180 M., mittel 160—167, gering —, feinste Qualität über Notiz. Landgerste gut 156—166, mittel —, gering —, Wintergerste gut —, mittel —, gering —, Ausl. Futtergerste, gut 128—140.**

**Hafer unveränd., inl. gut 166—173, mittel 155—164, gering —, ausl. gut 168—173, mittel —, gering —.**  
**Malz, lebhaft, runder gut 134—136, amer. bunter gut 122 bis 124 M.**

**Erbsen ruhig, hiesige, Viktoria, gut 180—195, mittel 160 bis 175, grüne Folger gut 190—200, mittel 170—185.**  
**Raps, gut — M.**

**Chemische Produkte.**

**Merseburg, 24. Febr.** (Chilisalpetror.) Bericht von Hugo Eichhorn. Nach vorübergegangenem zehnjährigen Angebot zeigt der Markt wieder seine feste Tendenz. Heutige Notierung Februar-März 1906 10,60 frei Fahrzeug Hamburg.

**London, 23. Febr.** Chilisalp. ord. 11 sh. 1/2 d., raff. 11 sh. 4/2 d.

**Viehmärkte.**

**Berlin, 24. Febr.** Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkaufe standen: 5324 Rinder, 1382 Kälber, 9683 Schafe, 9692 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.). Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 72—75; 2. junge fleischig, nicht ausgemästet u. ältere ausgemästete 66—71; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58—62;

gering genährte jeden Alters 55—58. Bullen: 1. vollfleischig höchsten Schlachtwerts 71—74; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—70; gering genährte 60—65. Färsen u. Kühe: 1. vollfleischig ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —; 2. vollfleischig ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtw. bis zu 5 Jahren 61—65; 3. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 58—60; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 54—57; 5. gering genährte Färsen und Kühe 49—53. Kälber: 2. mittlere Mastkälber (Vollfleischig und beste Saugkälber) 87—90; Kälber 88—89; 3. ältere gering genährte Kälber (Färsen) 68—69. (Merzschafe) 58—63; 4. mäßig genährte Färsen u. Kühe 60—61; 5. Mast-Lämmer und jüngere Mast-Hammel 78—81; 6. Mast-Hammel 78—79; 7. mäßig genährte Hammel u. Schafe 60—61; 8. ältere Masthammel 78—81; 9. mäßig genährte Färsen und Kühe pro 100 Pfund Lebendgewicht —. Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend oder 50 kg mit 20 Proz. Taraabzug: vollfleischig kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt, 77, Käser 72—75, fleischig Schweine 72—74, gering entwickelte 73, Sauen — M.

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterließ einen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; es wird kaum ganz ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es bleibt nur mäßiger Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

**Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null.**  
**Saale.** Trotha, 24. Febr. morgens +2,38, abends +2,26.  
**Berurg.** 23. Febr. +1,76, 24. Febr. +1,76.

|             | Febr. 1906 |           | Febr. 1905 |           |
|-------------|------------|-----------|------------|-----------|
|             | Febr.      | 19. Febr. | Febr.      | 19. Febr. |
| Budweis     | +23,04     | 10        | —          | —         |
| Prag        | +0,97      | —         | —          | —         |
| Jungbunzlau | +0,13      | 2         | —          | —         |
| Laub.       | +0,24      | 6         | —          | —         |
| Pardubitz   | +0,24      | 4         | —          | —         |
| Brandeis    | +0,31      | 4         | —          | —         |
| Melnik      | +0,56      | 38        | —          | —         |
| Leitmeritz  | +0,38      | 32        | —          | —         |
| Außig       | +24,84     | 10        | —          | —         |
| Dresden     | +0,62      | 33        | —          | —         |

Aussig. Von den oberen Plätzen werden 66 cm Fall gemeldet. Dresden: Eisfrost, 1 Grad Wärme.

Verlag: Otto Sonne  
Gesamtwortf. für den politischen Teil: Dr. Fritz Lichmann; für den lokalen Teil: Erich Deubner; für Provinzialangelegenheiten: Albert Dellring; für das Fremden- u. Dr. Arthur Fiedler; für den Anzeigenteil: Carl Schöne; für die Anzeigenteil: Carl Kowalek. Preis und Verlag von Otto Sonne. Ständlich in Halle a. S.  
— Diese Nummer umfasst 12 Zeilen —  
(einstg. „Unterhaltungsblatt“).

**Adolf Hirt's (ehemaliges Patent)**  
zur Unterbreitung der Strohentziehung bei Säubern  
**Schering's (ehemaliges Patent) mit Salt**  
St. 1,00 n. 2,00. Schering's Chem. Werke, Berlin, Charlottenstr. 19.  
Niedersch. u. Halle; Berlin, Charlottenstr. 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Seidenstoffen**  
Kgl. Preuss. Staatsm. d. W. m. S.  
gut bedient sein will, lassen sich unsere Proben kommen.  
Glatte Seidenstoffe Meter 1.10 bis 8.50  
Gemusterte Seidenstoffe Meter 1.50 bis 15.—  
Schleier, parasolles, Gewebe, Seidenstoffe, etc.  
Deutschlands größt. Spez.-Seidenstoffgeschäft  
**Seidenhaus Michels & Co.**  
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 48-44  
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krositz

**Regelerte Verdauung wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. Noos' Maltin-Billen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzüglich bewähren. Originalfabrikat Nr. 1 — in den Apotheken.**

Stärkender u. Appetit-erregender Wein.  
**BYRRH**  
Jahresumsatz 6 1/2 Millionen Flaschen  
Auf allen Ausstellungen prämiert. (82 Med.)  
**VIOLET FRÈRES, THUIR (FRANKREICH.)**

**Möbelfabrik C. Hauptmann**  
Fabrik und Ausstellungssäle: Kl. Ulrichstrasse 36 a. u. b.  
**Grösstes Ausstattungs-magazin am Platze.**



